

Conchylien aus der Sann bei Tüffer.

Von Professor Dr. R. Hoernes.

Die schöne Mittheilung von Herrn Professor P. *Anselm Pfeiffer* im Jahrgange 1890 der Mittheilungen des Naturw. Vereines: „Steirische Gasteropoden in den naturhistorischen Museen der Sternwarte zu Kremsmünster“ veranlasst mich zur Veröffentlichung einiger Bemerkungen über das Vorkommen einiger dort nicht erwähnter Arten in der Sann bei Tüffer.

Südlich der Bahnbrücke bei Markt Tüffer treten am rechten Ufer der Sann miocäne Lithothamnien-Kalkbänke auf, welche in der geologischen Literatur wiederholt Erwähnung fanden und in ihrer Gestein-Beschaffenheit, in ihrer Fossilführung, wie in ihrer stratigraphischen Stellung Gegenstand verschiedener Meinungs-Äusserungen wurden,¹ auf die an

¹ Vergleiche: *Th. v. Zollikofer*: Die geologischen Verhältnisse von Unter-Steiermark, Jahrb. der k. k. geol. R.-A. 1859, pag. 178. — *D. Stur*: Geologie der Steiermark, pag. 568. — *R. Hoernes*: Ein Beitrag zur Kenntniss der miocänen Meeres-Ablagerungen der Steiermark, Mittheilung. des naturw. Vereines für Steierm., 1882, pag. 220. — *A. Bittner*: Die Tertiär-

dieser Stelle nicht eingegangen werden soll, da uns diese, aus einem Haufwerk von Lithothamnien und Celleporen-Fragmenten, vermischt mit Körnern und größeren Stücken von Eruptivgesteinen, wie sie in den miocänen Strandbildungen der Gegend von Tüffer so häufig auftreten, bestehenden Bänke hier nicht in Bezug auf die verschiedenen Ansichten der Geologen, zu welchen sie die Veranlassung gaben, sondern vielmehr hinsichtlich der gedeihlichen Unterlage, welche sie der Ansiedlung und üppigen Entwicklung von Süßwasserschnecken darboten, interessieren.

Bei niederem Wasserstande der Sann fand ich hier im Sommer 1890 die Felsen geradezu bedeckt mit folgenden Gasteropoden:

1. *Melanella Holandri Férussac.*

Geradezu massenhaft und sehr veränderlich in Form und Farbe. In ersterer Hinsicht fehlen jedoch die glatten Abänderungen (*Var. aequata Ziegl.*), nur bei einigen größeren Gehäusen von 18—20 mm Länge tritt die Sculptur auf der Schlusswindung etwas zurück. Dieses Fehlen der *Varietas aequata* scheint mir deshalb bemerkenswert, weil mir 32 schöne Gehäuse dieser Varietät mit der Fundortsangabe Tüffer vorliegen und ich keine Veranlassung habe, an der Richtigkeit dieser Angabe zu zweifeln, nachdem diese Gehäuse aus dem Nachlasse v. Huebers stammen. Diese Gehäuse der *Var. aequata* von Tüffer, zeichnen sich übrigens durch sehr deutliche und breite, dunkelbraune Bänder aus, während *Clessin* von dieser Varietät angibt, dass sie meist hellfärbig ist und der Bänderung häufig entbehrt, welche letztere, wenn überhaupt vorhanden, immer nur im Innern des Gehäuses deutlich sichtbar sei („Molluskenfauna Österreich-Ungarns und der Schweiz“, pag. 676).

Die von mir bei Tüffer gesammelten Gehäuse der *Mela-*

Ablagerungen von Trifail und Sagor, Jahrb. der k. k. geol. R.-A., 1884, pag. 493 u. 529. — R. Hoernes: Das angebliche Vorkommen von Übergangsbildungen zwischen den Tüfferer Mergeln und der sarmatischen Stufe, Verhandlungen der k. k. geol. R.-A., 1890, pag. 247. — A. Bittner: Die sarmatischen und vorsarmatischen Ablagerungen der Tertiärbucht von Tüffer-Sagor, Verhandlungen der k. k. geolog. R.-A., 1890, pag. 286.

nella *Holandri* gehören theils zur *Var. typica* Brot, theils zur *Var. coronata* Küst. Letztere wurde von Brot nur aus Dalmatien angeführt, wurde aber von *H. Tschapek* auch in Süd-Steiermark (Römerbad) nachgewiesen (vgl. *Clessin*, l. c. pag. 675 und 676). Unter den Gehäusen beider Varietäten befinden sich solche, bei welchen die Knoten auf den Spiralreifen regelmäßiger angeordnet und durch mehr minder deutlich hervortretende Vertical-Rippen verbunden sind. Was die Färbung anlangt, so ist dieselbe nur bei wenigen Gehäusen einfach, hell hornfärbig, die meisten zeigen mehr minder deutlich jene dunkelbraunen Bänder, die zuweilen so breit werden, dass die hellere Färbung nur in schmalen, über die geknoteten Spiralreifen verlaufenden Linien auftritt.

2. *Hemisinus acicularis* Férussac.¹

Viel seltener als die *Melanella*; ich sammelte im ganzen nur 25 Gehäuse. Färbung kastanienbraun bis schwarz, mit heller Binde unter der Naht.

3. *Hemisinus Esperi* Férussac.

Häufiger als *H. acicularis*; von 120 aufgesammelten Gehäusen zeigten die meisten die bezeichnenden röthlichen Punkte, nur wenige waren einfärbig dunkelbraun bis schwarz.

4. *Neritina danubialis* Ziegler.

Ebenso massenhaft wie *Melanella Holandri*. Die gesammelten Gehäuse gehören zur *Var. stragulata* Mühlf. und *Var. carinata* Kokeil, welche übrigens durch Übergänge, hier wie anderwärts (vgl. *Clessin*, l. c. pag. 696), so innig verknüpft sind, dass eine Trennung der beiden Varietäten nur ziemlich willkürlich durchgeführt werden kann.

¹ Nach *Clessin* (l. c. pag. 680 und 685) wäre das Thier von *Hemisinus acicularis* ebenso wie jenes von *H. Esperi* noch unbeschrieben; ich möchte deshalb auf die oben erwähnte Localität als eine solche aufmerksam machen, von welcher beide Formen mit Leichtigkeit zu beschaffen wären.